



unsere hagebau

Das hagebau Magazin
www.hagebau.com



Seit Januar 2017 vertritt **Alexander Kulitz** als Bundesvorsitzender der Wirtschaftsjuvenen Deutschland die Interessen des größten deutschen Verbandes von Unternehmern und Führungskräften unter 40 Jahren. Bereits während seines Jurastudiums ist der 35-Jährige in das 1972 von seinem Großvater gegründete Unternehmen ESTA Apparatebau in Senden/Bayern eingestiegen. Neben seiner Tätigkeit in der Geschäftsleitung ist er zudem Inhaber einer Rechtsanwalts- und Datenschutzkanzlei in Ulm. Der ledige Unternehmer ist Vater eines Sohns.

„German Mittelstand“ und seine Zukunft

Der amtierende Bundesvorsitzende der Wirtschaftsjuvenen Deutschland (WJD), Alexander Kulitz, vertritt über 10.000 junge Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte in Deutschland. Im Gespräch mit „unsere hagebau“ schildert Kulitz, inwieweit die Nachfolge-Generation gefordert ist.

Die Staffelstabübergabe in einem Familienunternehmen stellt auch die junge Nachfolge-Generation vor Herausforderungen. Dieser jungen Wirtschaft eine Stimme zu geben, ist die Aufgabe der Wirtschaftsjuvenen Deutschland (WJD). Dass den Themen „Familienunternehmen“ sowie „Unternehmensnachfolge“ in der täglichen Arbeit des Verbandes ein besonderes Augenmerk gilt, ist neben seiner Mitgliederstruktur – immerhin 55 Prozent vertreten kleine und mittelständische Unternehmen – auch seinem aktuellen Bundesvorsitzenden

Alexander Kulitz zu verdanken. „Zurzeit sind 90 Prozent der deutschen Unternehmen familien- oder eigentümergeführt. Dieser ‚German Mittelstand‘, wie es im Ausland so schön heißt, ist eine sehr wichtige Struktur, die wir unbedingt bewahren sollten“, mahnt der 35-Jährige, der selber in dritter Generation die ESTA Apparatebau GmbH mitleitet. Denn, so die Beobachtung des Bundesvorsitzenden: „Die meisten Familienunternehmen mit erfolgreichen Produkten und einem guten Absatzmarkt scheitern in der Übergabephase.“ Die Gründe

hierfür sind vielfältig. Schwierig für Jung wie Alt macht es vor allem eine Erkenntnis: Es gibt keinen Königsweg. Denn jedes Unternehmen ist anders. Und jedes geht mit der oftmals durchaus heiklen Frage nach der Nachfolge anders um: vom Verdrängen über eine Familienverfassung bis hin zu der Idee, dass die Kinder den Eltern ein Testament nach ihren Wünschen schreiben und darüber erstmals ins Gespräch über die Zukunft der Firma kommen. Alexander Kulitz ist deutschlandweit hervorragend vernetzt und kennt so ziemlich jedes

Modell aus der Praxis. Juristische Beratung leisten die Wirtschaftsjunioren dabei nicht. Ihre Hilfestellung ist vielmehr ihr Netzwerk. Hier können sich junge Nachwuchskräfte über alle Fragen rund um Nachfolgeregelungen oder unternehmerische Überlegungen austauschen und Erfahrungen weitergeben.

Verschiedene Modelle der Nachfolge

Längst ist es nicht mehr selbstverständlich, dass die Tochter oder der Sohn in das Familienunternehmen einsteigt. Aktuell bleiben laut Studien zwar noch drei von fünf Unternehmen in der Familienhand. Eine familieninterne Regelung jedoch muss nicht mehr die Optimal-Lösung sein. Das weiß Alexander Kulitz auch aus eigener Erfahrung. Von fünf Geschwistern sind bisher nur der 35-Jährige sowie eine Schwester ins Geschäft eingestiegen. Und auch ihn hatte es zunächst zur Juristerei gezogen. Als Bundesvorsitzender, der unter den Wirtschaftsjunioren mehr als 5.000 junge Mittelständler vertritt, plädiert er dafür, durchaus offen für andere Nachfolgemodelle zu sein: „Die Familie muss nicht unbedingt im operativen Geschäft sein, sondern kann auch in strategischen Steuerungsinstrumenten – in Beiräten oder Aufsichtsräten – tätig werden.“ Im eigenen Unternehmen, der ESTA Apparatebau mit Sitz im bayrischen Senden, teilt sich die Inhaberfamilie die Geschäftsleitung mit einem langjährigen Prokuristen, da Alexander Kulitz

als WJD-Vorsitzender eingespannt ist und seine Schwester das Amerika-Geschäft in den USA betreut.

Zukunft durch neue Spielräume

Ganz gleich ob familieninterner oder -externer Nachfolger, den jungen Unternehmern unter 40 Jahren ist für ihre erfolgreiche Zukunft innerhalb des Unternehmens vor allem eines wichtig: von ihren Vorgängern Spielräume zu erhalten, um ihre eigenen Vorstellungen und ihre Fachexpertise einbringen zu können. Dabei wird von jungen Nachfolgern oftmals durchaus ein sukzessiver Übergabeprozess bevorzugt, an dessen Ende jedoch für alle Mitarbeiter deutlich ist, wer künftig der Ansprechpartner ist. Doch die Zahlen zeigen: Die Bereitschaft, überhaupt unternehmerische Verantwortung zu tragen, sinkt. „Wenn in Umfragen 40 Prozent der Hochschulabgänger eine Stelle im öffentlichen Dienst bevorzugen, dann fehlt ein gewisser unternehmerischer Mut“, konstatiert der WJD-Bundesvorsitzende. Einen Grund dafür sieht der Ulmer in den politischen Rahmenbedingungen. Insbesondere die Erbschaftssteuer lasse junge Menschen zögern, ob sie eine solche finanzielle Belastung auf sich nehmen sollen. Die Wirtschaftsjunioren Deutschland fordern daher die vollständige Abschaffung der Erbschaftssteuer – um die Attraktivität des Standorts Deutschland auch zukünftig für junge Unternehmer zu sichern.



Alexander Kulitz,
Bundesvorsitzender der
Wirtschaftsjunioren Deutschland.

3 Fragen

Welche Grundregeln gelten universal für jeden erfolgreichen Übergabeprozess in einem Familienunternehmen?

Erstens: Eine Übergabe muss konsequent umgesetzt werden. Die Vorgängergeneration muss sich aus dem operativen Geschäft zurückziehen. Zweitens: Eine sukzessive Übergabe ist einfacher. Drittens: Es macht durchaus Sinn, sich externe Beratung zu suchen – und dann die Übergabe als Familie gemeinsam zu stemmen.

Gibt es aus Sicht der jungen Generation einen optimalen Zeitpunkt, um die Nachfolge einzuleiten?

Es gibt kein zu früh, aber ein zu spät. Man kann kein Unternehmen erfolgreich an die nächste Generation übergeben, wenn alles schon so verfestigt und eingefahren ist, dass die nachkommende Generation keine Möglichkeiten erhält, selber gestaltend etwas zu ändern.

An welchen politischen Eckpunkten möchten die Wirtschaftsjunioren gerne feilen?

Vereinfachung ist essenziell. Mehr unternehmerische Freiheiten und Möglichkeiten für die junge Unternehmerngeneration von traditionsreichen Firmen bis hin zu Start-ups. Denn die Start-ups sind die Familienunternehmen von morgen.

Die Wirtschaftsjunioren und die Junior Chamber International

Die Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJD) sind der mit mehr als 10.000 Mitgliedern aus allen Bereichen der Wirtschaft größte deutsche Verband von Unternehmern und Führungskräften unter 40 Jahren. Sie verleihen der jungen Generation eine Stimme – nicht nur gegenüber der Wirtschaft, sondern auch gegenüber der Politik. Hierzu dienen Formate wie der „Know-how-Transfer“, bei dem Wirtschaftsjunioren Bundestagsabgeordnete eine Woche lang begleiten.

Zudem sind die WJD mit über 100 weiteren Nationalverbänden weltweit in der Junior Chamber International (JCI) vernetzt, einer global agierenden Organisation mit Sitz in St. Louis, USA.
